



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1902**

9 (7.1.1902) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-94545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-94545)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
70 Bogen monatlich. Preis 30 Bg. monatlich. In der Post bez. incl. Postzuschlag 24. 8.48 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Rolle . . . 20 Bg. Anzeigen . . . 25 Die Klammer-Rolle . . . 60 Einzel-Nummer . . . 8
E 6, 2. Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.
Telegraphen-Adressen: „General-Anzeiger“. In der Postbez. eingetragen unter Nr. 2321. Telefon: Redaktion: Nr. 377. Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341. Filiale: Nr. 316.

Nr. 9. Dienstag, 7. Januar 1902. (Mittagblatt.)

Vor der „haute saison.“ (Von unserm Korrespondenten.)

(Berlin, 6. Jan.)

Die weihnachtliche Zeit, die mit trauten heimlichen Haub der die deutsche Welt umfingen hielt, ist vorüber. Noch ein paar Tage und es wird wieder lebendig: ins Reichshaus wie in die preussische Abgeordnetenversammlung ziehen auf den nämlichen Witz nach all die Klagen, würdigen und trefflichen Mannen ein, von denen ein nachgerade etwas farblicher Sprachgebrauch noch immer behauptet, daß das Vertrauen des Volkes sie ertor. — „Die Woche fängt ja an“, sagte der Verbredner, da wurde er am Montag gefängt. . . . Wer von Berufs wegen der sogenannten parlamentarischen Arbeit folgen muß und von böse Briefe ertor, wenn er einmal das im Grunde so ungeheuer Unberückte auch als unbedeutend und unbedeutend, der wird bei anhängenden Hochstuhls nicht mit so ganz unähnlichen Empfindungen entgegen sehen mögen. Es ist niemals hübsch (parbon — das ist nur eine Privatmeinung) wenn die Parlamente sich öffnen und neben spärlichen, sehr spärlichen Goldströmen unendlichen Schwaches auf uns Wechelse niederprasseln, diesmal aber ist es besonders schätlich. Denn so liegen in unfreundlicher Coincidenz der Geschehnisse heuer die Dinge:

Ansonsten, auch wenn der Reichstag weit später zusammentrat als in diesem Jahre, pflegte er in der kurzen vorweihnachtlichen Periode doch immer zum Mindesten den Etat erledigt zu haben. Wenn er dann nach dem Fest wieder langsam und gehnend zu den Geschäften zurückkehrte, war für ihn der erste Sturm schon vorüber; bis der Etat aus der Commission zur zweiten Lesung wiederkam, konnte man immerhin noch ein paar Tage geruhig mit Miscellen verträdeln; überdem pflegte die Landtags-eröffnung dem Reichstagsbeginn erst in einigem Abstand zu folgen. Heuer hat man eine andere Geschäftsverteilung beliebt; richtiger wohl: belibien müssen. Diersen fällt ungewöhnlich früh diesmal, und da bis dahin der Etat erledigt sein muß und manche Themata bei der historisch gewordenen Übung des Abgeordnetenhauses regelmäßig viele, viele Wochen in Anspruch nehmen, ward man gezwungen, auch die preussischen Volksboten schon in der zweiten Januarwoche nach Berlin zu entbieten. Und nun wird sich folgendes Bild ergeben: am Königsplatz wie in der Prinz Albrechtstraße wird man von Mittwoch ab mit Fieberarbeit arbeiten und an beiden Stätten gleichzeitig große Tage oder was man so zu nennen sich gewöhnt, begeben. Mit einem kleinen Unterschied nur: am Freitag und Samstag wird im Abgeordnetenhaus die landesübliche Stille vor dem Sturm herrschen. Dort wird man am Mittwoch zusammengelommen sein, um sich „zu konstituieren“ und am Donnerstag dem „jungen Mann“ im Finanzministerium, der den „alten klugen Mann“ ablöse, die „große“ Budgetrede hören. Und dann wird sich irgend einer (vielleicht wieder Herr Richter) erheben und um ein paar Tage tempus bitten. So wird die Schlacht im Abgeordnetenhaus dann erst nieder anheben, wenn drüben im andern Hause Ruhe einkehrt und die Wogen sich mächtig glätten: am kommenden Montag. Vorher wird es aber dort noch ein paar Mal recht kräftig toben, um den „alten Klugen“, den unser allerhöchster Kriegsherr und Summebisopus, der neulich über Alts über ewig unverrückbaren Grenzen sicke, auch wohl „den Gipfel der Geschwulstigkeit“ nannte. Vom Zolltarif hat man ja nun schon genug gesprochen, obwohl die dankbare Floskel vom Brodwunder vermuthlich in mehr als einer Rede wiederkehren wird; vom „Duellmord“ auch: dem, was der Kriegsminister v. Gohler gelegentlich der Interpellation im

November ernst und würdig auseinandersetzt, wird man kaum noch etwas hinzuzufügen haben. Aber es gibt daneben doch mancherlei, daran hitzige Gemüther vollends in Brand gerathen könnten: man wird den Fall Krost oder Fall Mariens (wie man will), über den sich dieser Tage in letzter Instanz das Reichsmilitärgericht schlichtig machen soll, gründlich erörtern, und ein ganz Theil Abgeordneten rüft sich bereits seit Wochen, das unendlich dankbare Thema der „Chamberlain'schen Schmähungen“ zu erörtern. Da wird Graf Bülow wieder seine Kunst bewähren müssen, glättendes Del auf die Wogen zu träufeln und mit munteren Worten dasheim zu beruhigen und draußen sich nicht zu verletzen: in dem Augenblick, da Englands königlicher Prinz sich zur Fahrt nach Berlin anschickt, um die dicken Bande des Bluts wieder einmal recht kräftig zu betonen, wird auch der deutsche Kanzler schwerlich allzu deutsch mit Herrn Joe Chamberlain reden dürfen. . . .

Offenlich findet Graf Bülow wenigstens das rechte deutsche Wort, wenn ihn im Abgeordnetenhaus die im Reichstage bereits abgeschlagenen Polen wieder bedrängen und man kann nur wünschen, daß die fraglos wohlpointirten runden Sätze sich dann zu einem Programm zusammenfügen. Es wird nachgerade Zeit, daß die Regierung in der Vollenfrage aus dem Stadium der Erwägungen und Erklärungen herauskommt und zu Thaten übergeht: dort im Ost braut sich etwas zusammen, was für den, der historisch zu denken und zu sehen lernt, unendlich bedeutsamer erscheint, als der am letzten Erde höchst kleinliche Streit, ob wir für gewisse Getreidearten ein paar Fränkiger mehr oder weniger an Zoll zahlen sollen.

Und der Kanal? Ich bin ein abgefolgter Feind des Rüstselns in zwölfter Stunde: es hat wirklich seinen Zweck, seinen Scharfsinn unnütz zu weihen, wenn die (mitunter herzlich blöde) Weisheit uns nach zweimal vierundzwanzig Stunden offenbart werden muß. Vor sieben oder acht Wochen hat Graf Bülow einem Publisten noch versichert: „Sie können sich darauf verlassen; ich bringe den Kanal.“ Ob er inzwischen seinen Sinn wandelte — ich weiß es nicht. Aber am Mittwoch Mittag, wenn das Wolffsche Bureau die preussische Thronrede hinaus-telegraphirt, wird es vielleicht alle Welt wissen. „Vielleicht“; vielleicht auch nicht: wer leben wird, wird sehen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 7. Januar 1902.

Die deutsche Verwaltung auf Samoa.

In Samoa haben sich die Mitglieder der Wesleyanischen Missionsgesellschaft in früheren Zeiten bekanntlich oft genug als Segner Deutschlands gezeigt. Um so mehr Gewicht muß auf die anerkennenden Urtheile dieser Missionare über die deutsche Verwaltung von Samoa gelegt werden, die seit dem Inkrafttreten des deutsch-amerikanisch-englischen Abkommens vom 25. Dezember 1899 mehrfach bekannt geworden sind. Neuerdings bringt der kürzlich eingetroffene „Sdney Morning Herald“ vom 20. November d. J. einen Bericht über Aeußerungen des Reverend Dr. Brown, Generalsekretärs der genannten Mission, der gerade von einer zur Regelung einiger Missionsangelegenheiten nach Samoa unternommenen Reise nach Sydney zurückgekehrt ist. Er erklärte einem Berichterstatter des „Herald“ gegenüber, alle jene Angelegenheiten seien im Einklange mit der deutschen Regierung in befriedigender Weise geordnet und er sehe keinen Grund ein, weshalb die englischen Missionen in Samoa nicht ebenso harmonisch mit der Regierung zusammenwirken sollten, wie dies im Bismarck-Archipel Seitens seiner Mission der Fall sei. Er habe Samoa niemals so still und

tüchtig gefunden, wie bei seinem letzten Besuch. Weder Kriege noch Gerüchte von Kriegen hätten bestanden, und die allgemeine Stimmung der Geschäftsleute sei sehr hoffnungsvoll gewesen. Die Pflanzungen der Früchte den besten Erfolg, und wahrscheinlich würden bald beträchtliche Landflächen unter Kultur gebracht sein. Gute Straßen wurden angelegt, so daß es jetzt möglich sei, von der Landungsstelle bis zum äußersten Westende der Insel Upolu einige 50 Meilen weit zu fahren, während eine weitere Straße durch die Berge nach der anderen Seite der Insel gebaut werde. Den Eingeborenen sei eine ziemlich weitgehende Selbstverwaltung gewährt, selbstverständlich unter Oberaufsicht der Centralregierung. Mißbräuche habe er nirgends bemerkt, und er sei überzeugt, daß dies sicher der Fall gewesen wäre, wenn irgend welche ernstliche Unzufriedenheit bestanden hätte. Er vermöge auch nicht einzusehen, weshalb die Samoaner mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge nicht zufrieden sein sollten, und er glaube, daß die deutsche Regierung sehr klug daran gehalten habe, den Uebergang in die neuen Verhältnisse nicht zu rasch zu vollziehen.

Zweifontein.

Dem Standard geht aus Pretoria noch folgender ergänzender Bericht über den Kampf bei Zweifontein zu: „Das Bilet, das am Rande des Abgrundes stand, wurde überrascht und überwältigt, grade als der Mond unterging. Die plötzliche Dunkelheit ermöglichte den Buren, unbemerkt an der freien Hügelsteile herauf zu kriechen. Das Bilet wurde niedergemacht, aber kein Schuß abgefeuert, bis die Buren fertig waren, sich den Hügel herab in das schlafende Lager zu stürzen, welches jetzt nur noch von einigen jenseits stehenden Biletts beschützt war. Einige Schüsse und Rufe erweckten die Soldaten bald, es waren aber bereits eine Anzahl Buren innerhalb der Linien und stachen die Neomannt mit den Bajonetten nieder, welche dem niedergemachten Bilet gehört hatten. Obgleich die Neomannt vollständig überrascht war, benahm sie sich äußerst tapfer. Kapitän Crawley und ein anderer Offizier sammelten einige Leute und trieben den ersten Ansturm zurück, während Major Williams zu dem Geschütz lief und dieses bediente. Unglücklicherweise verletzten sich der Verwundete, nachdem erst zwei Schüsse gefeuert waren. Major Williams leitete die Verteidigung, bis er vierzehnmal verwundet fiel. Die Kampfeslust wogte eine Zeit lang hin und her, aber die überwältigende Zahl des Feindes stellte einen erfolgreichen Widerstand außer Frage. Immerhin wurde der Widerstand fortgesetzt, bis 70 Offiziere und Leute gefallen und 80 Mann verwundet waren. Die Lage war dann natürlich hoffnungslos und ein Ergeben des Restes der tapfern Schaar unermeylich. Etwa nur 50 Mann entkamen. Nachdem De Wet seinen Erfolg davongetragen hatte, zog er mit seiner Beute eiligst nach dem Langberg ab. Die 200 Gefangenen wurden etwa zehn Meilen vom Lager entkleidet und dann freigelassen. Nachdem De Wet die Neomannt freigelassen hatte, marschirte er in der Richtung auf Reib. General Elliott rückte vor und beschäftigte ihn zwei Tage lang. Aber, wie gewöhnlich, wenn die gegnerische Macht mehr als die Hälfte seiner eignen Stärke beträgt, wich De Wet einem ernstern Gesichte aus. Er begnügte sich damit, ein Arrieregardengefecht mit 500 Mann, zwei Geschützen und einem Pomom zu führen. Das Gefecht endigte am letzten Sonntag nordöstlich von Lindis, worauf sich die Kommandos theilten und so eine weitere Verfolgung unmöglich machten.“

Deutsches Reich.

× Karlsruhe, 6. Jan. (Die Zweite Kammer) des badischen Landtages tritt morgen, nach Ablauf der 18tägigen

Musketier Horn.

Ein Soldatenroman von Arthur Zapp.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Höll warf gar keinen Blick auf das umliegende Wall in des Hauptmanns Hand. Er war seit gestern Abend darauf gefaßt, sich entlarven und überführen zu sehen.
„Jawohl, Herr Hauptmann“, räumte er unumtunden seine Schuld ein.
„Recht“, ergab sich nun die aus Horn und gemüthigem Humor gemischte Strafpredigt des Herrn Hauptmanns über das Haupt des Räuberhais. „Recht, ich werde Sie lehren, Ihrem Hauptmann Liebesbriefe ins Haus zu schicken und in der Speisekammer meiner Frau zu requirieren. Denken Sie, ich lebe mit meiner Compagnie in Gütergemeinschaft!“
Lassen Sie gefälligst das Verlangen Ihres liebebedürftigen Gekrönten und Herrs Strauchensmagens von einer andern Köchin der Garnison befriedigen, aber nicht von meiner Karoline! Ich will Ihnen den Appetit nach meinen Wiener Würstchen und Coleletten schon verzeihen. Da soll doch der Deibel dreinschlagen! Feldwebel, notiren Sie mal . . .“
Der Hauptmann wiewelte seinen kräftigen Schnurrbart und grübelte einen Augenblick. „Na“, fuhr er wieder milde fort, „weil er sich nicht aufs Reuigen gelegt und sich gleich als Schuldigen bekannt hat, soll er mit einer Strafwache davon kommen. Sie aber — der Horn der Compagnie-Chefs flammte wieder lebhafter auf, während er sich gegen den Rücken wandte — „Sie wandern mir ohne Gnade und Varnbergigkeit in den Kästen. Notiren Sie, Feldwebel: Weber, 3 Tage Mittelarrest wegen ungebührlichen Benehmens und wegen Lügens.“
Damit war die Sache erledigt und das lustige Intermezzo erhellte leider für die Hauptbestelligten einen bitteren Nachgeschmack.

10. Kapitel.

Paul Horn besucht Leutnant Wittich im Lazareth, und was sich dabei begibt.

Etwa 8 Tage später erhielt Paul Horn eines Mittags vom Feldwebel die Weisung: „Sie sind heute Nachmittag dienstfrei und begreifen sich um 3 Uhr in das Garnisonlazareth. Dort melden Sie sich bei dem Oberlazarethgehilfen Schaubert, der wird Sie zu dem Herrn Leutnant Wittich führen, der mit Ihnen zu sprechen wünscht.“
Paul Horn sah dem Wiedersehen in geheimer Spannung entgegen. Es war ein einfach ausgestattetes Kranzengimmer, in das ihn der Oberlazarethgehilfe einleitete ließ. Der junge Soldat hätte seinen Vorgesetzten bald nicht wieder erkannt. Weich, mit eingesunkenen Wangen lag der Kranke da, in seine tiefliegenden Augen glom ein fast ängstliche Spannung. Mit schwacher Hand winkte er dem Soldaten näherzutreten und auf dem neben dem Bett stehenden Stuhl Platz zu nehmen. In dem Blick, mit dem er jetzt in Paul Horns theilnahmvolles leuchtendes Gesicht sah, lag etwas Besorgenes, Scheues.
„Haben Sie meinen Brief abgelesen?“ fragte er hastig. Paul Horn verneinte und fuhr sogleich mit seiner Hand in die Tasche, um den Brief, den er sorgfältig zu sich gesteckt hatte, hervorzuholen. Fast gierig griff der Kranke zu, betrachtete mit forschenden Blicken den Brief von allen Seiten und prüfte besonders das Siegel.
„Haben Sie den Brief geöffnet?“ fragte er zum Ueberflus dabei.
„Nein, Herr Leutnant. Da mir der Herr Leutnant doch befohlen, den Brief nicht eher zu öffnen, bis . . .“
„Was Sie die Nachricht von meinem Tode erhielten“, vollendete der Leutnant und fügte mit einem schwachen Lächeln hinzu: „Na, es scheint, als würde mich der Doktor wieder zurechtfinden. — Sie haben also den Brief wirklich nicht gelesen?“
„Nein, Herr Leutnant.“
Die Bettdecke bewegte sich unter einem tiefen Athemzuge des Kranken. Er nickte befriedigt. „Ich danke Ihnen.“

Er hob den Brief unter sein Kopfkissen und blickte eine Weile sinnend zur Decke empor. Plötzlich wandte er sein Gesicht wieder dem Soldaten zu und fragte: „Wie geht es Ihnen, Horn?“
Der Soldat war im ersten Augenblick durch die theilnahmevolle Frage so überrascht, daß er garnicht an die Antwort dachte. Erst als er wahrnahm, daß der Kranke den Blick immer noch fragend auf ihn heftete, gab er Bescheid: „Ich danke, Herr Leutnant, ganz gut. Vorige Woche war Beschäftigung durch den Herrn Brigaden-Kommandeur, übermorgen macht das Regiment einen Uebungsmarsch. Western hatten wir eine Schießübung bei der . . .“
Der Leutnant unterbrach den Sprechenden mit einer ungeduldrigen Handbewegung.
„Ich wollte wissen, Horn, wie es Ihnen privatim geht. Haben Sie Mittel? Ich meine, haben Sie Verbands, die Ihnen auch manchmal ein paar Mark schicken und Sie auch sonst unterstützen?“
Das Gesicht des jungen Soldaten tauchte in dunkle Wuth. Ihm war es immer sehr peinlich, wenn Jemand seine Familienverhältnisse berührte.
„Nein, Horn!“ fragte der Leutnant, als der Soldat noch immer schwieg.
„Ich — ich danke, Herr Leutnant“, stotterte Paul Horn. „W.“ geht es ja ganz — ganz leidlich.“
Den Kranken schien plötzlich wieder etwas „Ander“ zu beschäftigen. Er sah den neben seinem Bett Sitzenden „ange Weiße unterwandert an, jede Linie seines Gesichtes prüfte.“
„Sagen Sie einmal, Horn“, fragte er, „haben Sie Bekanntschaft mit Ihrer verstorbenen Mutter, oder . . .“
Er vollendete nicht. Der Soldat aber war diesmal noch stärker überrascht, als bei der früheren Frage des Offiziers. Endlich brachte er doch die Antwort hervor: „Jawohl, Herr Leutnant, man sagt, ich sei meiner Mutter sehr ähnlich.“
Leutnant Wittich nickte wie zustimmend. Darauf forschte er weiter: „Haben Sie eigentlich noch nähere Verwandte, Horn?“
„Jawohl, Herr Leutnant. Ein Bruder meines Vaters lebt noch.“
„Ihres Adoptivvater?“

Nach im wiederholten Mifßfall; e) der Tagelöhner Adam Ehrhard von Eßdenheim wegen Einbruchsdiebstahls; f) 8 mehrere Personen wegen verächtlicher Thathandlungen.

Aus dem Großherzogthum.

B.N. Pfaffstätt, 6. Jan. Der 50 Jahre alte Tagelöhner Peter Schöpfer hier hat sich dieser Tage erhängt.

B.N. Schönan, 6. Jan. Als Anerkennung 30jähr. Arbeit bei der Firma Carl Freudenberg hier wurde von derselben an der Jahresende an 23 Arbeiter je 50 M. ausbezahlt. Dasselbe wird Jedem, der 30 Jahre und länger bei obiger Firma in Arbeit steht, alljährlich zu Theil.

Sachsen a. N., 6. Jan. Unmittelbar hinter der Rheinbrücke — elässige Seite — wurde dorgestern im Rhein eine unbekannt männliche Leiche gelandet, die etwa zwei Monate im Wasser gelegen haben mag. Es ist u. „Freibg. Zeitung“ angenommen, daß der Leichnam, welcher dem Arbeiterstande angehört, freiwillig in den Tod gegangen ist.

B.N. aus Baden, 6. Jan. Die Lehrer Badens haben, wie alljährlich, so auch dieses Jahr eine Sammlung veranstaltet, um bedürftigen Lehrern ein kleines Weihnachtsgeschenk zusenden zu können. Dieses Jahr fielen bis jetzt schon 2393.47 M. ab.

W. Wolfach, 6. Jan. In Gutach brannte das gemeinsame Wohnhaus des Tagelöhners Johann Moser und des Fabrikarbeiters Jakob Heidig am Bud vollständig nieder. Von dem Inventar konnte nichts gerettet werden.

W. Teisberg, 6. Jan. Die Wittve Angelika Kienzler geb. Doll in Ruffbach wurde verhaftet, weil sie dringend verdächtig ist, ihre 8 Kinder vergiftet zu haben.

W. Pforzheim, 6. Jan. Unter dem Verdacht, den letzten Brand in Gutingen angezettelt zu haben, wurde der Dienstknecht Albert Bentler von Tiefenbronn verhaftet. — Die 19jährige Fabrikarbeiterin Adeninger kam in Langenleubach unter die Räder eines Arbeiterwagens. Dem bedauernswürdigen Mädchen wurde ein Fuß oberhalb des Knies zermalmt.

W. Freiburg, 6. Jan. Für den Neubau des Freiburger Stadttheaters sind 22 Entwürfe eingelangt, die von der Theaterkommission bereits geprüft wurden. Aus Grund dieser Prüfung beschloß der Stadtrat, den Entwurf des Architekten Heinrich Seeling in Berlin als Unterlage für das endgültige Projekt anzunehmen und bisher die Ausarbeitung des letzteren dem genannten Architekten zu übertragen. Weiter wurde beschlossen, daß abgesehen von der Gewerbung der Entwürfe der zum Wettbewerb eingeladenen Architekten Heilmann und Pittmann und Martin Dillier in München aus der Zahl der freiwilligen Bewerber noch vier Entwürfe angekauft werden sollen.

Freiburg, 6. Jan. Der Volksschriftsteller Pfarrer Hans-Jacob erzählt in seinem neuesten Buch: „Verlassene Wege“ folgendes hübsche Geschichtchen aus dem Schwarzwald: „Ein Mädchen vom Lande, das mich öfters hatte predigen hören, kam zu mir auf meine Stube und trug vertrauensvoll das Folgende vor: Sie möchte gerne heirathen, aber in ihrem Gebetbuche stehe eine so große Lobrede auf die Jungfräulichkeit, daß sie immer wieder Bedenken bekomme, das auszuführen, was sie selbst und ihre Eltern wünschen. Ein braver Curate, der ihr wohl gefalle, habe um sie angehalten, aber sie könne keinen Entschluß fassen, weil ihr jeden Sonntag, wenn sie in der Kirche ihr Gebetbuch aufmache, das Gebet über die Jungfräulichkeit in die Augen komme und sie wieder stutzig mache. Ich ließ ihr das Gebetbuch geben, riß das Blatt, welches die Strapeln hervorrief, heraus und gab der Heirathselustigen das Buch zurück mit den Worten: „So, Jungfer, das Gebet will ich für mich behalten, und Ihr geht jetzt heim und heirathet.“ Glücklich über diesen Rath ging das Mädchen von dannen. Nach einem halben Jahr begegnete ich ihr wieder auf der Straße. Sie kam auf mich zu, gab mir die Hand und sprach: „I dank dir vielmals für Eure gute Rath; i ban Euch g'folget und bin ganz glücklich.“ Und ich war auch froh, zu diesem Glück beigetragen zu haben.

Meersburg, 6. Jan. Der verdiente Vorstand der hiesigen Laubstummennanstalt, Rector Härtel, feierte dieser Tage sein 40jähr. Dienstjubiläum.

Vörrach, 6. Jan. Eine angenehme Neujahrsüberrraschung wurde mehreren Arbeitern der Eisenhütte Währer in Stetten zu Theil, die ein Loos der Badener Pferde-Lotterie gemeinschaftlich spielten, das mit 30 000 Mark herauskam. — Der Tagelöhner Johann Zailer von Dünningen wurde auf dem Heimweg auf der Lude von 2 Männern überfallen und seiner Bauschaft von 5 Mark beraubt. — Der Wäckermeister Meinand Probst in Wöhlen ging lt. „Karler. Ztg.“ mit Hinterlassung größerer Schulden flüchtig. Er soll sich nach England getrieben haben.

Paris, die und Umgebungen.

Darmstadt, 6. Jan. Am sogenannten Bassin an der Chauffee rue Vieillefontaine fanden gestern Waldarbeiter unter einer Lanne eine voll. ipe Raubstimmungserschützte. Es sind ungefähr 30 Formen für 1 und 1 Korffische, ferner sind Riegel darunter. Der Fund wurde der Großherzoglichen Oberförsterei ausgeliefert.

Wafel, 6. Jan. Bei der Konkurrenz für den Neubau der südlichen Rheinbrücke wurde ein erster Preis mit 7000, ein zweiter mit 6000 und drei dritte zu je 4000 Franken zuerkannt. Den ersten Preis erhält Buz & Cie. in Wafel und Genossen. Bei dem erstgelobten Projekt in Steinonstruktion ist auch die Frankfurter Firma Holzmann & Cie. unter den Bauausführenden

Genossen ziemlich machtlos. Sie sind außer Stande, ihre Entscheidungen durchzuführen. Was sie streichen, wird bei der zweiten Vorstellung meist ganz gemüthlich vorgebracht — und keine Behörde scheitert deshalb ein. Die in den Theatern anwesenden Völkergewalten nehmen sich nicht die Mühe, das censurirte Material mit dem Dialog zu vergleichen, oder geben sich den Anschein, nicht zu hören. Das kommt zum Theile daher, daß zwischen der Direction der schönen Künste im Unterrichtsministerium und der Polizei-Präfectur eine traditionelle Eifersucht besteht.

Weich der Censur hat eine andere alte, ehrwürdige Institution Königthum und Kaiserreich überlebt: Die Clique. Ihre Aeffel sind allerdings nicht mehr so hehrlich wie einst. Von Darius, dem aus der Suite geprüngenen König, von dem ehemaligen Premier Plaisir, auch von Sauton, Menchotte und Anguste sprach man noch lange nach ihrem Tode. An den Letzgenannten rühmte Veron sogar seinen Geschmack und sein richtiges Kunsturtheil ebenso wie die tollische Gewandtheit, mit der er den Beifall an den possenden Stellen zu entfesseln suchte.

Charakteristisch für das Verhältnis der bezahlten Bewunderer zu den Schauspielern, selbst den berühmtesten, ist ein an die Raschel gerichteter Brief. Die Krugdin glauhte eines Abends zu bemerken, daß sich das Parterre nicht so begeistert zeigte wie sonst. Man sagte ihr, der Chef der Clique sei erkrankt und habe sich durch einen Collegen vertreten lassen. Als dieser von der Klage der Schauspielerin hörte, lachte er an sie: „Ich kann nicht unter dem Druck der Verantwortlichkeit, die aus einem Wunde wie dem Ihrigen auf mich niedersoll. Bei der ersten Vorstellung habe ich mich dreihundertmal persönlich eingefügt; wir hatten dreimal Beifall, viermal Heiterkeit, zweimal Erschütterung, vier Wiederholungen und zwei unbefinnte Ausbrüche. Auf den Herrlichen ärgerte man sich sogar und sagte: „Sinaul!“ Meine Krute pochten gut auf. Unter diesen Umständen und im Bewußtsein meines achtungsvollen Eifers mochte ich Sie zu bitten, daß Sie Rücksicht auf mich nehmen.“ Die „Mittler vom Kronleuchter“ hielten sich in drei Klassen. Die erste wird bezahlt — 1.60 bis 2 Francs für den Abend; die zweite begnügt sich mit dem Freibillet, die dritte zahlt die Hälfte des Eintrittspreis. Einen wirklichen Erfolg, meint d'Avenel, hätte die Clique noch nie

den Firmen beistellt. Den zweiten Preis erhält Prof. Fscholle (Marx) und Genossen, die dritten Preise: Maschinenfabrik Eplingen und Genossen, Holzmann & Cie. (Frankfurt) und Genossen, Prof. Fscholle (Marx) und Genossen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Modernes Theater“ im Apollotheater. Am nächsten Mittwoch, 9. ds. Mts., findet die zehnte Premiere im Abonnement statt. Zur Aufführung gelangt das reizende Lustspiel von Busnach und Dunal: „Der Stellvertreter“, welches am Berliner Residenztheater 200 Mal in Szene ging. Ein Paragraph aus dem Gesetz über die Ehecheidung gibt den bekannten Autoren Gelegenheit, ihren sprühenden Witz leuchten zu lassen. — Kollois gewaltiges Drama: „Die Nacht der Finsterniß“, das letzten Sonntag Abend mit Herrn Carl Schönfeld als Gast im Modernen Theater vor fast ausverkauften Hause eine begeisterte Aufnahme fand, wird nächsten Donnerstag, 9. ds. Mts., mit Herrn Schönfeld als Rivista wiederholt. — Heute Dienstag gelangt Coralie & Cie. zum 12. Male zur Darstellung.

Konzert Sarasate-Marx. In dem am Freitag, 10. Januar, im Kasinoaal stattfindenden Konzert Sarasate-Marx geben vier nachstehend das Programm bekannt: Dreiöben Sonate für Klavier und Violine op. 47 (Kreutzer Sonate); Vals, Overture de la 29 me Cantate; Mozart, Pastorale variée; Saint-Saëns, Etude en forme de Valse; Raff, die Liebesliebe, für Violine und Klavier; Chopin, Polonaise-Phantasie; Liszt, Syrienne; Mazopke; Sarasate, Romance Andolante für Violine; Sarasate, Introduction und Caprice Tota für Violine.

Dienstbotenball zu Gunsten der Gewerkschaft deutscher Bühnengedehrer und des Pensionats des Mannheimer Stadttheaters. Die Vorbereitungen für das Ballfest schreiten rüstig vorwärts und die einzelnen Komitees sind in fieberhafter Thätigkeit, um Alles so zu arrangiren, daß die Veranstaltung sich glänzend demüthlicht. Die Wahl der — „Damenpende“, jede Besucherin des Balles erhält dieselbe als ein originales und schönes Andenken, ist getroffen, und wird zweifellos begütige Freude bereiten. Der Verlauf der „Dienstbotenbühner“, die an Stelle von Eintrittskarten ausgegeben werden, beginnt Sonntag, 12. Jan., in einem eigens zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten, im Centrum der Stadt gelegenen Lokal. Hierüber wird nähere Bekanntmachung in den Tageszeitungen noch rechtzeitig erfolgen. Der Preis für ein Dienstbotenbuch, also Eintrittskarte, ist auf 10 — für Herren, 8 — für Damen festgesetzt. Es ist dafür Sorge getragen, daß in genanntem Lokal, während der Verkaufzeit der Dienstbotenbücher, bereitwillig Rath und Auskunft über Alles, was in Bezug auf das Fest wünschenswerth und wissenswerth erscheint, von einzelnen Mitgliedern des Komitees erteilt wird. Ebenso werden daselbst Bilder und Stippen, die betrefte Motivirung Anleitung geben, zur Ansicht ausgelegt sein. Weiter, auf das Fest bezügliche Mittheilungen werden auch fernherhin rechtzeitig durch die Presse zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Frankfurter Schauspielhaus. Spielplan. Dienstag, 7. Jan.: „Pumpogabundus“. Mittwoch, 8.: „Johanniseuer“. Donnerstag, 9.: „Pumpogabundus“. Freitag, 10.: „Ramsell Tontziller“. Samstag, 11.: Neu einstudirt: „Bürgerlich und romantisch“. Sonntag, 12. Nachm.: „Sabale und Liebe“. Abends: „Pumpogabundus“. Montag, 13.: „Bürgerlich und romantisch“. Dienstag, 14.: „Das große Licht“.

Frankfurter Opernhaus. Spielplan. Dienstag, 7. Jan.: „Bajazzo“, hierauf: „Cavalleria rusticana“. Mittwoch, 8. Nachm.: „Nebenbühler“. Donnerstag, 9.: „Der polnische Jude“. hierauf: „Coppelia“. Samstag, 11.: „Die Walfire“. Sonntag, 12. Nachmittags: „Nebenbühler“. Abends: „Die verkaufte Braut“.

Karl Schwarm, ist vor einigen Tagen aus Gmunden in Wien eingetroffen und hat die fertige Partitur zu seiner neuen Operndichtung „Göh von Verlichingen“ mitgebracht. An eine Aufführung in dieser Saison ist jedoch nicht mehr zu denken, weil die Komität große Vorbereitungen erteilt. Schwarm's „Göh von Verlichingen“ zerfällt in fünf Akte oder 9 Akte und wird mit einer großen Overture eingeleitet. Das Libretto stützt an die Dichtung von Goethe an, einzelne Vorgänge mußten jedoch harte Änderungen erfahren. Die Partitur ist für einen ersten Bariton bestimmt, auch die Partie des Weillings ist für einen Bariton geschrieben. Die Partie der Adelheid ist für eine hochdramatische Sängerin, die Partie des Franz für einen Tenor bestimmt.

Der Krieg in der Comédie Française dauert fort. Dies geht aus dem Entlassungsgesuche hervor, das der Sociétaire de Herandy einreichte, und der Zustimmung, welche er bei seinen Kollegen findet. Nach dem Wollener Dekret wird das Gesuch erst dann gültig sein, wenn der Schreiber es nach Ablauf von sechs Monaten wiederholt, und so kann de Herandy erst Ende 1902 aus dem Verbands der Comédie Française austreten. Er sagt, das werde er sicherlich thun, wenn der Administrator Claretie dann noch am Acker stehe; aber alle Welt im Hause Molieres hofft, Herr Claretie werde dorder freiwillig oder unfehlbar abgehen. De Herandy ist ein authentischer Oeaf, Sohn eines Verdammerbederben, und hat, obwohl er von früher Jugend vom Theater träumte, eine militärische Anhangzeit bewahrt.

Konzert Sarasate-Marx. Den Triumph der Tournee Sarasate-Marx gelegentlich eines ihrer Ausländer Konzerte bespricht „L'Espresso“ wie folgt: Drei Elite-Konzerte, welche sich zu einem gemeinsamen Wirken vereinigten, wie gestern Sarasate und Mme. Marx,

erzwingen können, denn wenn sie es zu arg triebe, reizte sie das andere Publikum zum Widerspruch und würde dann dem Verfasser des Stüdes gefährlich. Darum sei wohl die Zeit nicht mehr ferne, wo sie aussterben werde. Damit würden die Schauspieler aber sichtlich einverstanden sein.

Das Publikum sieht dem Theater auch in Paris gegenwärtig lächer gegenüber als in früherer Zeit. Der Besuch und damit die Einnahmen der Pariser Theater haben abgenommen. Zum Theile sind die unzähligen Vergnügungs-Etablissements daran schuld, die in der jüngsten Zeit entstanden sind und für einen oder zwei Francs eine Menge Genüsse bieten. Die Vento-Einnahmen der Theater sind wohl rüstig gestiegen, aber noch mehr die Ausgaben. Auch wechseln die Erreiter stark mit der Jahreszeit. Die Durchschnittseinnahme des Theatre Français beträgt im Monat März 208,000 Francs, im August 89,000 Francs, in der Sommer Oper 214,000 im Mai, 64,000 Francs im Juli. Die meisten Theater sind in den Händen von Aktien-Gesellschaften; die Direktoren, die mit eigenem Kapital arbeiten, sind fast verschwunden. Das Mißo ist zu groß, denn außer den zehn bis zwölf Prozent der Vento-Einnahmen, welche die „Société des Auteurs et Compositeurs dramatiques“, wie schon erwähnt, von jeder Vorstellung erhebt, gebören 11 Prozent dem Armenfonds. Dazu die Zuschattungslofen. Im Theatre Français sind sie gering; dort betragen sie maximal nur 3000 Francs, aber um diese große Partie mit höherem Mißo in Szene zu setzen, wie „La Bourde de Perlesimpin“, sind oft 300,000 bis 350,000 Francs nöthig. Das finanziell gefährlichste Unternehmen ist die große Oper, deren jährliche Ausgaben vier Millionen erreichen. Ihr Zuschuß aus der königlichen Kasse betrug im Jahre 1820 fast eine Million, obwohl sie von allen Pariser Theatern mit Ausnahme des Theatre Français, der Opéra Comique und des Opéra, ferner von allen Kupferarbeiten und Schauspiellagen kraft eines alten, von Napoleon I. 1811 wiederhergestellten Gesetzes fünf Prozent der Vento-Einnahmen zuzufloßen. Louis Philippe bestimmte für die Große Oper eine Jahressubvention von 800,000 Francs, die seitdem unverändert geblieben ist und heute längst nicht mehr ausreicht. Die Weltanschauung von 1809 hat es indeß ermöglicht, daß die Gesamtbilanz der letzten acht Jahre nicht mit

find ein außerordentliches Faktum in den Köpfen der Russl. Was dato schon sich geniale Künstler unübersehlich dazu gedrängt, allein zu glänzen, indem sie sich zur Wirtlichkeit zweifelhafte Größen auswählten. Sarasate und Marx haben hierin eine Ausnahme. Und die rousenden Beifallsstöße haben den beiden Künstlern bewiesen, daß das Rousländer Publikum ihre in der Russl einzig dastehenden Darbietungen verstanden und geliebt hat.

Trauerfeier für Hofrath Franz Kraus. Aus Rom wird gemeldet: Für den feierlichen Freiburger Theologen, Kunsthistoriker und Danteforscher Hofrath Dr. Franz Kraus, der am 29. v. M. in San Remo gestorben ist, fand heute in der Kirche des deutschen Campo Santo am Vatican ein feierliches Todtenamt statt, dem der preussische Gesandte Herr v. Rotenhan und das Personal der preussischen Gesandtschaft, ferner der Direktor des österreichischen historischen Instituts in Rom, Hofrath Raltor Abbe Duchesne von der Ecole Française, Grafin Lovatelli, Professor Vazzellotti, der Abgeordnete Decesare und etwa 50 andere Personen beiwohnten. Nach dem Amte besieg Abbe Duchesne die Kanzel und hielt dem verstorbenen Kollegen eine warmempfundene Rede. Er erzählte seine Lebensschicksale und berichtete über die literarischen und historischen Studien, in denen Kraus mannhaft für seine Uebergang eingetreten war. Sein Lieblingsdichter Dante sei der Trost seiner letzten Augenblicke gewesen.

Montmartre auf Reisen.

Wer einst die Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen schreibt, der soll die Verdienste nicht übersehen, die sich Madame Juliette Guilbert um ihre Verbesserung erworben hat. Vielleicht sind sie größer, als die unerschöpflicher Berliner Beschäfter und des dreiben Abgeordneten Masfabian zusammengenommen. Vielleicht dürfte eine neue Epoche in diesen Beziehungen von dem Tage, da die Breill-Dida sich entschloß, ins Land der „feindlichen Barbaren“ zu fahren; oder vielmehr von dem Tage, da sie nach ihrer Rückkehr dabeim zum ersten Male wieder auftrat und — nicht niedergezinkt wurde. Denn den Vorstehern, und Herrn Masfabian, und all den Andern, die sich um ein besseres Einvernehmen bemühten, kostete etwas von jener offiziellen Heiterkeit an, die auf naive Gemüther abfälschend wirkt. Madame Guilbert aber kam ein Stück der französischen Volksseele selbst zu uns herüber, wanderte zurück und erzählte, daß jenseits des Rheines auch Menschen wohnen. Erzählte, und kam wieder, einmal, zweimal, hoffentlich auch nicht zum letzten Mal. Wir, die wir von dieser unerschöpflicher Verdopplung gallschen Geistes lebhaft angezogen wurden, hätten freilich nichts so recht Gleichwerthiges, das wir als Gegengabe hätten über die Grenze schicken können. Oder doch! Es trauf sich — sollen wir sagen, gut? —, daß die stärkste Verkörperung deutschen Geistes in der neueren Kunst der Franzosen noch unbekannt war, und so konnten wir, im Austausch für die lebendige Poetie, den todben Bayceuter Meister senden, und es gab einen regen Austausch an geistigen Gütern, der wirkungsvoller sein mag, als die mühsame Diplomatienkunft langer Jahre.

Juliette Guilbert und Richard Wagner, darf man sie nebeneinander stellen? Warum auch nicht! Die Kunst der Breill-Sängerin vergeht mit ihr, die des Lonsdichters überdauert die Jahrhunderte. Aber können wir, die Willkühler, auf solchen Unterschied ein Verzichtstheil gründen? Ist nicht die Kunst der Poetie so gut wie die Wagner's ein Ganzes Untheilbares, ist sie nicht das volle Einsehen der Persönlichkeit für eine künstlerische Idee, die in ihnen lebt? Hat nicht beider Kunst in vollendetem Maße, was das Kennzeichen edler Kunst ist: Stil? Man muß die Poetie so verschiedene Dinge vortragen hören wie die Legende vom Tode des Jean Renaud und das naturalistische Lied Ma tête, wie das Couplet Je suis pocharde und die erschütternde Ballade La gin, um das Wort zu begreifen: le stile c'est l'homme; um zu begreifen, was es bedeutet, wenn dieser Mensch nicht mehr und nicht weniger ist, als das Lebendige gewordene Kunstempfinden eines Volkes. Wenn daß sie aus dem Bolle kommt, von unten herauf, nicht von oben und nicht aus der wohltunendsten Mittelschicht, das merkt man, wenn sie die „Chanson naturaliste“ vorträgt, die einzige ihres Programms. Ein halbes Duzend von der Art mehr darin, es hätte nichts geschadet. Uns will überhaupt scheinen, als sei die französische Künstlerkraft bei der Zusammenstellung ihres Programms nicht allzu gut beraten gewesen. Vielleicht traute ihnen Jemand eine Mär von gewissen Strömungen zu, die bei uns oberhalb sind oder waren; von gewissen stillschweigenden Binden, die gelegentlich bei uns von hohen Stellen wehen. Ja, aber was wir lernen möchten, das ist doch eben die gallsche Eigenart, die weitherzig-heitere Lebensauffassung, die leichtsinnige Beweglichkeit, die in einem Augenblick himmelhoch jauchzen und zu Tode betrübt sein kann. Kennen möchten wir sie, wie sie ist, nicht wie sie sich einer Hinderstufe für Entschaffung anpaßt, als welche sie sich das literarische Deutschland mit mehr oder weniger Recht, vielleicht vorstellt. Denn von dieser Eigenart könnten ein paar Tropfen unserm schwerblütigen Kunstempfinden immer noch nicht schaden, und die Stippen von Thron und Mar brauchten darüber nicht einmal in's Wanken zu geraten.

Freilich, um uns ganz zu zeigen, was die Kluge Poetie dem am Ueberbreit-Fieber leidenden Deutschland zeigen wollte, die Cabaret-Kunst des Montmartre, hätte sie nicht nur edle Künstler, sondern auch ein Stück echtes Publikum mitbringen müssen. Ihre volle Wirkung kann eine solche Kunst nur da thun, wo sie getradet ist; ein fremdes Publikum zu erwarren, wird ihr an und für sich schwerer werden. Erst recht natürlich, wenn dieses fremde Publikum

einem Defizit, sondern mit einem Ueberschuß von 200,000 Francs abschließt.

Um die Lagen der Großen Oper herrscht noch immer ein eifriger Weibewerb. Die vornehme Welt wie die reichen Finanzleute sehen ihren Erolz darin, eine Loge in der Oper zu haben. Familien, die in ihren Verhältnissen herabgekommen sind, geben ihr Abonnement nicht auf, um den Schein der Wohlhabenheit zu bewahren, bemühen aber ihre Loge unter der Hand weiter. Jeder kommt die Pariser Gesellschaft nicht in die Oper, um zu hören, sondern um gesehen zu werden und zu blaudern. Man erscheint während des zweiten oder bei Beginn des dritten Aktes, kümmert sich nicht um das, was auf der Bühne vorgeht, und spricht ganz laut. Still und aufmerksam ist man nur während des Vallets. So will es die Tradition. Interesse für Kunst und Gesang zeigen nur die Fremden. „Ohne sie könnte die Oper nicht leben.“ Der Besuch ist in der Regel schwach. Man schloß die Schuld gemüthlich auf die hohen Preise. Daß das nicht richtig ist, beweist der Verkauf, welchen vor acht Jahren der damalige Direktor der Großen Oper, Mr. Vertrand, machte. Der Preis eines Orchester-Fauteuil's ward für gewisse Abende von 14 auf 2 1/2 Francs herabgesetzt. Die Volkstasse, auf die man gerechnet hatte, kam nicht. Vertrand, der ein großer Industrieller war, bei die Tage seinen Arbeitern zu einem Franc und schließlich umsonst an. Sie kamen nicht. Wohl aber kamen Tausende, die sonst 14 Francs gezahlt hatten, jetzt nur mehr an den Abenden, an denen sie bloß 2 1/2 Francs zu zahlen brauchten, und an den Abenden mit vollen Preisen blieb das Parquet verödet. Die höchsten Einnahmen brachten der Oper bisher Gounod's „Faust“ und die Werke Richard Wagner's. An dritter Stelle steht Meyerbeer.

Zum Schusse seines Artikels gebent d'Avenel noch der Mandertruppen, bei denen in Frankreich wie überall Gungler und Elend herrscht, und der Theater-Agenen, die er mit den Worten Sarcy's abtut: „Die Reissen von ihnen sind Unzucht, welche den Künstlern das Geld auswaschen und die Vergewaltigung der Provinzdirektoren bilden.“ Dann wüßt er noch einen Blick auf die Cafés amantais, wo die vortragenden „Comen“ abgemalt werden. Da ist von dramatischer Kunst nicht mehr die Rede; wir gehören hier den Dab mit weichen Klauen. Vom Theater ist da nichts mehr über als die Poetie.“

zunächst vor Kälte mit den Zähnen kappert. Es war eine bedauerliche Mischschöpfung der Sozialverwaltung, gegen die fremden Künstler nicht minder wie gegen ihre einheimischen Zuhörer, den an sich nicht gerade freundlichen Raum in einer so unbehaglichen Temperatur zu belassen. Um so erfreulicher ist es, daß das Publikum dem Gebotenen durchgängig freundlichen Beifall bezeugte und dem star Novität herzliche Aufmerksamkeiten darbrachte. Eingeleitet wurde der reichhaltige Abend durch eine einaktige Bauernkomödie „Die Selbstkritik“, die von Madame Perrot und den Herren Dallen und Severin-Mars derb, aber außerordentlich gewandt und lebendig gespielt wurde. Dann trat der Conférencier, Dr. Montoya — der Mann ist merkwürdigerweise kein Baron! — ein hübsches Liedchen „Les pieds mit gutem Ausdruck vor. Marcel Legay, ein alter Garde mit langem, weichem Haar, sang besonders wirkungsvoll das prächtige Tu'en iras. Den Schluß des ersten Theiles machte das Schattenspiel Der Späher von Fagerolle. An dem großen Späher, dem stummen Jungen so manchen Dramas, zieht die Weltgeschichte vorüber, von Romulus dem Großen bis zum General Bonaparte, der von einem französischen Publikum vermutlich mit einem Sturme des Beifalls empfangen wird. Es ist viel Stimmung, in den Bildern sowohl wie im musikalischen Vortrag. Im zweiten Theile trat neben Poette Guilbert, die freigelegte war, weit über das Programm hinaus, Clément George als Sänger gefühlvoller Lieder auf, während Billé mit Glück aus dem eigentlichen Milieu der Oper-Schöpfte. Im Verein mit Madame Dora, die eine recht liebe Stimme hat, trug er dann ein Duett im Kostüm vor. Konfessio et Madame Denis, sehr ausgearbeitet, aber auch — sehr lustig zu hören. Eine komische Szene „Monsieur Babin“ sollte den Abend beschließen, der reich an seltenen Genüssen war. Hoffen wir, daß den Besuchern des zweiten Abends die Beirückung durch „Angst der Witterung“ erspart bleibt.

Die Direktion des Saalhaus schreibt uns: Frau Poette Guilbert wird heute Dienstag mit ihrer französischen Künstler-Schaar ihre Abschiedsvorstellung geben. Madame Poette Guilbert wird, um den Wünschen des geehrten Publikums nachzukommen, zwei mal auftreten und ihre berühmtesten Chansons zum Vortrag bringen. Eine Verlängerung des Gastspiels ist leider unmöglich. Die Vorstellung beginnt pünktlich um 8 Uhr. Am Mittwoch beginnen wieder die Sociétés-Vorstellungen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. Jan. Im Morbprozess Krosigk ist vom Staatsanwalt auch die Revision gegen das Urteil freisprechende Urteil begründet worden, und zwar damit, daß der Gerichtshof den Antrag des Staatsanwalts ablehnte, die Zeugen noch eingehender über den Aufenthalt Krosigks zur freitägigen Zeit zu befragen, weshalb der Staatsanwalt auch einen Protest zu Protokoll gegeben habe.

London, 6. Jan. Lord Ritchener telegraphierte, die Meldung, daß zwei Nachrichten-Offiziere hinterlistig von einem in der Nähe von Darmstadt erschossen worden seien, ist unbegründet.

Cleveland (Ohio), 6. Jan. In einer Rede äußerte Bryan, es sei eine Schande, daß seitens der Regierung der Unionstaaten keine Sympathiebekundung für die Buren erfolgte.

Frankreich und Italien.

Paris, 6. Jan. Von gut unterrichteter französischer Seite wird berichtet, es bestünde hinsichtlich der italienischen Angelegenheit kein schriftliches Protokoll. Es fand lediglich zwischen Frankreich und Italien ein Gedanken-austausch statt, über den Minister Delcassé bei der Budgetdebatte Aufklärungen geben werde.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Berlin, 7. Jan. Die „Nationalztg.“ hört, wird der preussische Staatshaushalt nicht unerhebliche Summen für Zwecke der Aufhebungs-Kommission einstellen.

Berlin, 7. Jan. Die „Nationalztg.“ meldet: Das Befinden Virchow's war gestern Abend andauernd günstig. Die Schwellung an der verletzten Hüfte ist geringer geworden, so daß der behandelnde Arzt Prof. Körter einen Verband anlegen konnte.

Berlin, 7. Jan. Die Morgenblätter melden aus Rom: Zwei Schmuggler, welche bei der Grenze Spiritus nach

Rußland schmuggeln wollten, wurden von der russischen Grenzwaache erschossen.

Budapest, 7. Jan. In der Wohnung des Ochronarztes Tonka wurde während seiner 14tägigen Abwesenheit ein Einbruch verübt. Die Einbrecher stahlen 160,000 Kronen in Wertpapieren und 20,000 Kronen in Wertbestellen und verschiedene wertvolle Gemälde und Präparate. Die Täter sind unbekannt.

Coruna, 7. Jan. Während der Ueberrfahrt über den Fluß Sacate lenteris nahe bei dem Meere eine Barc. 29 Personen, größtentheils Frauen, sind ertrunken. 17 Leichen sind geborgen.

London, 7. Jan. Der König verlieh dem Marquis D'Almeida das Großkreuz des Bath-Ordens.

Eine Rede Chamberlains.

Birmingham, 7. Jan. Minister Chamberlain hielt gestern hier eine Rede, in der er für den Imperialismus eintrat. England sei die liberalste Nation, welche die Welt jemals gesehen habe, ebenso aber auch die am Reifsten gehaltene. Die anderen Völker beneiden England und verleumdeten es in der lächerlichsten, geschäftigsten und verdammungswürdigsten Weise und laueren mit Freude auf seinen Sturz, den sie nahe wähten. Es sei durchaus falsch, daß diese Befinnung darin ihren Grund habe, daß die gegenwärtige Regierung, besonders der Kolonialsekretär nicht lauge. Vielmehr sei es gerade so gewesen zu der Zeit von Pitt, Melbourne, Wellington und Palmerston. Das englische Volk müsse sich auf sich allein verlassen, umgeben und unterstützt in seiner glänzenden Vereinfachung von Blutverwandten in Australien, Canada und anderen Kolonien. Chamberlain fuhr fort: Er beklage zwar den Krieg, würde aber doch den Krieg mit allen seinen Schrecken einem unwürdigen Preisgeben der eroberten Stellungen Englands vorziehen. Lieber müßte jedes Opfer gebracht werden, als daß England auf die Stellung eines gesunkenen Staates herabgedrückt werde und des Vertrauens der blutsverwandten Völker verlustig gehe, welche dann in Zukunft ohne Macht und Wohlstand mit ihm erfolgreich wetteifern würden.

Die Revolution in Venezuela.

New York, 7. Jan. Einer Depesche aus Wilhelms-Radt zufolge sollen General Rierer und alle dageselbst vereinigten venezuelanischen Kämpfer sich am 5. Jan. Abends auf dem Kreuzer „Libertador“ eingeschifft haben und am 6. früh in der Nähe von La Vela auf venezuelanischen Boden verschauen mit Waffen und Munition an das Land gegangen sein. Desgleichen wird gemeldet, „Libertador“ nahm das venezuelanische Kanonenboot „Zumbador“ fest.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für den lokalen und provinziellen Teil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: J. S. Dr. Paul Harms. für den Inseratenteil: Karl Pfeil, Notationsdruck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei. (Erlte Mannheimer Typograph. Anstalt.)

Mannheimer Handelsblatt.

Wienmarkt in Mannheim vom 6. Januar. Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Pfd. Schlachtwicht: 46 D h s e n a) vollfleischige, ausgewälteste höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt 66-70 M., b) junge fleischige, nicht ausgewälteste, und ältere ausgewälteste 64-66 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 60-62 M., d) gering genährte eben Alters 60-62 M. 552 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 66-68 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 62-64 M., c) gering genährte 60-62 M. 85 Färsen: a) mäßig genährte, ausgewälteste höchsten Schlachtwertes 64-66 M., b) vollfleischige, ausgewälteste höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 60-64 M., c) ältere ausgewälteste Färsen und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Küder 58-60 M., d) mäßig genährte Färsen, Färsen u. Küder 52-54 M., e) gering genährte Färsen, Färsen und Küder 44-50 M. 250 Kälber: a) feine Mast- (Böden, Mast) und beste Saugkälber 60-65 M., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 50-60 M., c) geringe Saugkälber 40-50 M., d) ältere gering genährte (Preffer) 30-40 M. 11 Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 50-60 M., b) ältere Mastlamm 45-50 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 40-50 M. 577 Schweine: a) vollfleischige der feineren Klassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 60-68 M., b) fleischige 57-60 M., c) gering entwickelte 60-62 M., d) Sauen und Eber 60-62 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 1000 Lungenpferde: 0000-0000 M.

wechselnden Winterwetter

ist eine warme Suppe doppelt willkommen. Saucen und Dressing soll man solche von übrig gebliebenem Gemüse, wie Petersilie, Erbsen, Bohnen, Karottensuppe u. d. und verbessert sie, nach dem Kochen, mit einigen Tropfen der altbewährten Maggi-Würze. In köstlichen Hon von 95 Wg. an, nachgefüllt für 20 Wg.

Wer sich andererseits ein einfaches Recept eine gute Konserven bereiten will, verwendet am vorzuziehlichsten Maggi's Bouillon-Pasteur 16 und 12 Wg. für je 2 Portionen. Sie geben nur mit kochendem Wasser abgesehen sofort eine Tasse exquisites Kräftbrühe für 8 Wg. oder vorzüglicher Fleischbrühe für 4 Wg. Zu haben wie auch die delikate Maggi's Suppen-Würfel in allen Delikatess- und Kolonialwaren-Geschäften. 17078

CASINO
 Samstag, den 11. Januar 1902, Abends 8 Uhr,
Tanz-Unterhaltung.
 Dirigiert durch Hans Schreier.
 Der Vorstand.
 Ich habe mich in Ludwigshafen als
Rechtsanwalt
 niedergelassen.
 Bureau: **Amtsstrasse 1,**
 (Ecke Bismarckstrasse.)
Franz Roebel.

Harmonie-Gesellschaft.
 Samstag, den 12. Januar, Abends 5 Uhr
Kaffeekränzchen,
 wozu die verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen
 freundlichst einladet.
 Der Vorstand.
 Die Einzelnungskasse liegt beim Kassiermeister, wofür auch die Tischkarten in Empfang genommen werden können.
 bis spätestens Samstag Abend 7 Uhr auf.

Allgem. Radfahrer-Union D. T. C.
 Hauptkonsulat Mannheim.
Unser Festbureau
 befindet sich am Montag, Dienstag
 und Mittwoch im
Hôtel Kaiserhof (P 4. 5)
 und können die Eintrittskarten für
 das am 11. d. M. stattfindende
 Winterfest daselbst Abends zwischen
 8 und 10 Uhr in Empfang ge-
 nommen werden.
 Die Hauptkonsulats-Vorstandschaft.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.
 Bureau J 4. 3. Telef. 2427.
 Durch den Tod meines Vaters bin ich gezwungen, meine
 Mannheimer und Umgebung
 die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem
 heutigen ein Junitus für
Transporte aller Art
 versehen haben und bitten das verehrliche Publikum und
 deren Geschäftsverwalter unter Auszeichnung gültig unter
 lagen zu wollen.
 Prompte und billige Bedienung wird zugesichert
 und jedem mit aller Hochachtung
Mannheimer Transport-Gesellschaft,
 W. Eisenhauer & Cie.
 Bureau: J 4. 3. Tel. 2427. Bureau: J 4. 3.

Schützen-Gesellschaft Mannheim
 E. V.
 Donnerstag, den 9. Januar 1902
 in den Räumen der Casino-Gesellschaft
Ball
 wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder nebst
 Familien-Angehörigen freundlichst einladen.
 19008
 Der Vorstand.

Consumverein Mannheim
 Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
 Telefon 1241. J. J. 1880 Mitglieder. Telefon 1241
 beschäftigt mit einer Anzahl hoher Firmen der Waarenfabrik,
 Holz- und Holzwaren, Herren- und Damenmodernde,
 Schuhwaren, Möbel- und Ausstattungs-Branchen und
 sonstiger Wirtschaftsbereiche in
 17046
Lieferanten-Rabattverkehr
 zu jedem, Niederhändler, Oberhändler nach dem Bureau des Vereins,
 Jungbühler, 21, erbeten.
 Der Vorstand.
M 4, 7. Plissiren. M 4, 7.

Kaufmännischer Verein
 Mannheim, 6. J.
 Wegen Renovation und deut-
 licher Umzug in das neue
 Vereinshaus bleibt die Biblio-
 thek von heute ab ge-
 schlossen.
 Wir bitten die verehrlichen
 Mitglieder, die noch in Händen
 haben Bücher bis spätestens
 15. Januar 1902 in den
 obigen Bibliotheksräumen an
 uns zurückgeben zu wollen.
 16825
 Der Vorstand.

Kufekes
 BESTE NAHRUNG FÜR
 gesunde & darmkranke Kinder
Kindermehl.
 53807

„Henneberg-Seide“
 Schlicht nicht!
 Weite nicht wie
 Waite aussein
 ander! — in
 schwarz, weiß
 u. farbig für Kleider u. Roben von 95 Pf. bis 18.65 p. M.
 Absolut kein Zoll zu zahlen! da die postfreie Lieferung der Stoffe
 durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiete erfolgt. — Nur
 echt, wenn direkt von mir bezogen! Muster umgehend. **G. Henneberg,**
 Seidenfabrikant (R. u. R. Postf.), Zürich. 12068

Husten,
 Brustbeschwerden, Katarrhe, Lungenleiden. Man
 gebrauche nur Apotheker Wagner's echten rus-
 sischen Amdierich. Seit Jahr, mit größtem
 Erfolge angewandt. Viele Mittel. Man achte auf den Namenszug,
 Carlons & Co. Pfl. u. 1 Wg. zu haben bei **G. Gummich,** Drogerie
 am Waldhorn, D. S. 1. 10883

**Ein Gebot für Lungen- und Hals-
 franke**
 In rechtzeitig Weidemann's russ. Amdierich zu
 verwenden; nur echt in Pack. à 1 Wg. von **G. Weidemann**
 in Lichtenburg a. Sa. zu beziehen, oder von feiner
 Depot. Br. Bed. v. G. 2. 16784

Colosseum-Theater Mannheim.

Dienstag, den 7. Jan. Auf vielseitiges Verlangen:

Der tolle Hutmacher

Reinholdsdorf in 3 Acten von Stillebauer. 17013

Groß. Hof- u. Nationaltheater

in Mannheim.

Dienstag, den 7. Januar 1902.

Fünfte Volks-Vorstellung.

Der Evangelist.

Musikalisches Schauspiel in 2 Abteilungen (3 Akten). Nach einer in den Erzählungen, Aus den Papieren eines Volkesommars von Dr. E. G. Wagner mitgetheilten Begebenheit. Musik von Wilhelm Kienzl.

Verlegt: Herr Hofkapellmeister Langen. — Regie: Herr Richter.

Reichard Engel, Intendant (Wegener) im Kloster St. Othmar. Herr Max. Maria, Oeffn. Richter und Räuber. Herr E. Schöne. Magdalena, deren Freundin. Herr Koller. Johannes, Freundlicher, Schlichter zu St. Othmar. Herr Kromer. Mathias, Freundlicher, dessen jüngerer Bruder, Anacanis (Landsknecht) im Kloster. Herr Maill. Taver, Ritterbar, Schneider. Herr Erl. Anton Schnappott, Büchsenmacher. Herr Poisin. Bibler, ein alterer Bürger. Herr Handwerker. Desler, Frau. Frau Schollin. Frau Huber. Herr Schilling. Hans, ein junger Burenburische. Herr Köpfer. Die Nachzügler. Herr Köpfer. Eine Lumpensammlerin. Herr Köpfer. Ein alter Leiermann, ein Kegelbube, Benediciner, Bäcker Bayern, Knechte und Kinder. Herr Köpfer.

Zeit: Das neunzehnte Jahrhundert.

Ort der Handlung: Die erste Abtheilung im Benedicinerkloster St. Othmar in Niederösterreich (1820), die zweite Abtheilung (2 und 3. Akt) in Wien (1830).

Raffenschein, 1/2 Uhr. Ein. präc. 7 Uhr. Ende 7/10 Uhr.

Nach der ersten Abtheilung findet eine größere Pause statt.

Volksvorstellung-Eintrittspreise.

Vorverkauf von Billets in der

Zentrale des General-Anzeigers, Friedrichsplatz 5.

Mittwoch, 8. Januar. 39. Vorstellung im Monument 3.

Zum ersten Male.

Das ewig Weibliche.

Ein herrliches Phantasie-Spiel in 4 Akten von Robert Wich.

Anfang 7 Uhr.

„Modernes Theater“, Apollotheater.

Dienstag, den 7. Januar 1902, Abends 8 Uhr.

Coralie & Cie.

Zum 12. Male.

Saalbau-Theater.

Dienstag, den 7. Januar 1902

Abschieds-Vorstellung

von Mme. Yvette Guilbert.

Anfang 8 Uhr.

Mittwoch, den 8. Januar 1902

Spezialitäten-Vorstellung.

Tanz-Institut v. Zimmermann

Q 2, Saal zur Central-Halle Q 2.

Dienstag und Freitag Abends 8 Uhr

Beginn des neuen Tanz-Kurses

von H. Zimmermann, geprüfter Tanzlehrer, T 2, 16 a

Wir verliehen gegen mässige Vergütung

Fräcke

Engelhorn & Sturm.

78880

Lehrerin, Haarschneiderei, Mannequinschneiden

u. s. w. Unterricht zu jeder Tageszeit, auch abends

Jede Woche Aufnahme neuer Schüler & Schülerinnen.

Feinste Referenzen. — Mässige Preise. — Prospekt.

Friedr. Buschhardt, Mannheim I 12 n.

107902

Künstliche u. moderne

Haararbeiten für Damen u. Herren.

Perrücken, Scheitel, Toppets, Stirnfrisuren, Haarketten u. Zöpfe. 110736

Strengste Diskretion.

Eleg. Frisur-Salons für Damen u. Herren.

Parfümerien und Toilette-Artikel.

Feine Puppen, gekleidet und ungekleidet.

Kalte und warme Bäder mit Brause.

H. Urbach, Planken, D3. 8.

NI-O-NE Biscuits

FEINE SORTEN PACKET 50 Pf. G.

16600

Das Wunder

Sauerkraut 6 Pf.

1. Delikatess 20 "

Bohnen 15 "

Erbsen, gelbe 12 "

Bohnen, große 9 "

Gerste, gerollt 18 "

Gries, weiß 18 "

Gries, gelb 20 "

Reis, I. Strich 13 "

Reis, Rangon-Isel 15 "

Nudel 22 "

Haferflocken 23 "

Hafergrütze 23 "

Macaroni 22 "

I. Strich 27 "

Macaroni 27 "

I. Strich 19 "

Quaker Oats 32 "

Rotho Rüben 30 "

Salzgurken 3 "

größte, per Stück 3 "

Johann Schreiber

T 1, 6. L 12, 10. Jung-

buchstrasse 4. Schwetz-

ingerstr. 21. Mittelstr. 58.

G 4, 10. R 3, 15b. Neue

Börse 5, 1. Luisenring 4.

Seckenheimerstr. 54. An-

gartenstr. 5. Schwetz-

ingerstr. 78. T 6, 7. Gon-

tarplatz 8. J 7, 14. Mit-

telstrasse 91. Riedfeld-

strasse 24. Neckarau-

Waldhof. Sandhofen. 1713

Kauft Kefir-Mehl

feine Magenbeschwerden mehr.

Son arischen Naturkräften ge-

prüft und empfohlen, in 8 und

10 Kl. Packungen zu beziehen.

Einzigster Fabrikant:

Wilhelm Baierle, Wähe in

Schriebsheim. 1714

Ein Stämmiger Geschäftler zu

verkaufen. 1714

Zukunft 26, 2 Tr.

Unterricht

Berlitz-School

P 2, I, eine Treppe.

Allein autorisiert zur

Anwendung der Berlitz-

Methoden. Engl., Fr.,

Ital., Span., Russ. etc

für Erwachsene von

Lehrern der betr.

Nation.

Deutsch für Ausländer.

Nach der Berlitz-

Methoden lernt man

v. d. ersten Stunde

an frei sprechen.

Prospekt u. Empf. her-

vorsatz. Pädag. ber-

atung. Aufnahme jeder-

zeit. 170 Zweig-

schulen. 5585

Nachhilfeunterricht

ertheilt ein

gelehrter in allen

allgemeinwissen-

schaftlichen Fächern.

832

Zu erth. in der Erzd. d. St.

Gelehrter im Ausland gewesen.

ertheilt Unterricht in Latein,

Franz. und Mathematik. Billige

Preise. Offerten unter Nr. 944

an die Erzd. d. St.

English Lessons.

Specialty. 10630

Commercial Correspondence

R. H. Ellwood, Q 5, 1.

Russisch.

Unterricht in Grammatik,

Lesen mit 3 Stunden wö-

chent, ertheilt ein Russe. 17132

Näheres J 2, 5, 1 Treppe.

Am meinen Arbeits- resp. Nach-

hilfeunterricht können bei Schul-

beginn nach 3-4 Stunden teil-

nehmen. Besondere Aufmerksamkeit

besonderem Interesse des Real-

gymnasiums. Im letzten Jahre

von 24 Schülern 23 beiegt.

A. Kaufmann, O 3, 8.

Unterrichtsort: 17024

Kottiering 25.

Der ertheilt Unterricht in der

Stilk u. Projektions-

lehre. Offerten mit An-

nabe des Preises für die Stunde

u. A. 1018 an die Erzd. ertheilen.

17111

Unterricht. System Gabel-

berger, wird gründlich ertheilt.

Näheres J 3, 22, part.

Stud. Phil. ertheilt

Nachhilfe.

Näheres Expedition. 673

Vermittlertes

Bei dem Hause Reinholdstr. 10

Nr. 9 an wohnender Ge-

gen G. B. gewohnt, abhandelt

gekauften. Über über den Ver-

trieb Auskunft gibt, erhält bei

Schönheimerstr. 164. 1161

Geschäften. G. B. u. s. w. Ab-

handlungen können abgehandelt

werden bei mäßigen Preisen in

schöner separater Speise-

zimmer im 2. Stod. 16091

Jean Koss 1. Domizil.

Vertragsvermittler gesucht.

Offerten unter G. W. Nr. 300

Hauptpostlager. 1197

Reise

Reise vermittelt 749

Jean Kramer, Leipzig.

Strüdelstr. 6. Aufst. erg. 30 Pf.

Betheiligung gesucht.

Junger Kaufmann mit

Sprachkenntnissen sucht Be-

theiligung an Fabrik-

oder Engros-Geschäft.

Sicherstellung des Kapitals

vorläufig erwünscht. Gefl.

Offerten u. T. 6193b an

Haasenstein & Vogler

H. G. Mannheim. 17149

Auf 1. Hypothek

zur Vermeidung des Ob-

jektens werden 2000 Mk. ge-

kauft. Offerten unter Nr. 950

an die Expedition des Blattes.

Geld-Darlehen

erhält. Verz. jed. Standes (auch

Damen) von 400 Kronen aus-

wärts bis 10000 Mk. bei 4 1/2

prozent. Offerten unter Nr. 1023

an die Expedition des Blattes.

100000—120000 Mk.

auf 2. Hypothek auf verpfändete

Häuser zu 5% gesucht. 10792

100000—120000 Mk.

Realoffert zu erheben. Ver-

mittlung ausgeschlossen.

Näheres unter Offerte 10792

an die Erzd. d. St.

25000 Mk.

als zweite Hypothek gegen gute

Sicherheit gesucht.

Offerten unter Nr. 10070 an

die Expedition dieses Blattes.

8000 Mark

als zweite Hypothek gesucht.

Offerten unter Nr. 1026 an

die Expedition dieses Blattes.

Karl Hofgraber

Sühneraugen-Operateur

Q 4, 18 12935 Q 4, 18

Ich nehme hiermit die Ver-

pflichtung an, die Verpflich-

tung gegen Frau J. F.

zurück zu zahlen. 1171

Chr. Fleig.

Anfängliche Damen

finden Aufnahme bei Frau Dr.

Schick, Hedemann, Neuhof

a. d. G. Hintergasse 1. Zim-

merausgang. 17141

Damen, welche längere Zeit im

Handelsgeschäft tätig waren,

finden hier Aufnahme bei an-

gebildeten, tüchtigen Damen

in der Handlung. Off.

unter P. P. 172 an Haasenstein &

Vogler H. G. Frankfurt a. M. 17139

Masken

Zum Gefindeball.

Zwei schöne

Damenmasken

zu verkaufen. 1113

P 5, 22, 2. Stod.

Verloren

Ein Schlüsselbund, silberner

Damen mit 3 Schlüssel ver-

loren. Abzugeben gegen Ver-

lohnung. 929

P 3, 8, parterre.

Goldene Broche

verloren am Sonntag Abend

(Festsaal Rheinst. D 7). Abzu-

geben geg. Belohn. D 7, 17a, III. 106

Entlaufen

entlaufen: langhaarig, schwarz,

mit weissen Fleck am Hintersteifer,

auf den Namen „Dora“ hörend.

Gegen Belohnung abzugeben

17111

C 2, 19.

Ein rothhaariger Schwaner,

auf den Namen „Schorsch“

hörend, entlaufen. Der Wieder-

bringer erhält eine gute Be-

lohnung. 901

Beurtheilung durch Herrn

Dr. K. 101

Bei Verkauf wird gewarnt.

Ankauf

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

G 6, 20 Baden zu ver-
mieten. 1961
K 2, 29 Baden mit 2 ev. 4
Zim. u. Küche zu
verm. Näheres G 8, 16 oder
F 2, 9a, 2 Treppen. 19318

P 1, 7 Großer Laden

per Frühjahr an sofort zu ver-
mieten. Näb. 2. Stod. 1969

R 3, 13

1 Stod. Baden, 2
Zimmer und Küche,
2 Stod. 2 Zimmer und Küche,
3. Stod. 2 Zimmer und Küche
zu v. zu ver. Q 3, 12. 17119

S 6, 13

schöne Wohnung mit
Wohnung sofort zu
vermieten. 1949

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

R 3, 1 schöne, grosse
Wohnung mit
Balkon, 3 Zimmer u.
d. Strasse mit Doppelfenster,
Gardarobe, Küche, Bad-
und Wannenraum a. d. Bldg.,
Keller etc., p. 1. April an verm.
Näheres 2. Stod. 1012

F 4, 21

3 Zim., Küche u. 1.
Kloset, in vermieten.
Näheres 2. Stod. 938

F 5, 4

3 Stod. 4 Zimmer,
Küche und Zubehör
sofort zu vermieten. 940

F 5, 9

2 Zim. u. Küche,
18 2/3 monatl., so. zu verm.
Näb. bei Gebr. Koch, P. 8, 10. 1908

F 7, 21

3 Zimmer u. Küche
an feinerl. Leute
zu vermieten. 1185

F 8, 7

3 Zimmer, Küche u.
Zubehör, auch zu
Büreau geeignet, per sofort oder
später zu vermieten. 16928

F 8, 7, Kirchstr. 3

2 Stod., elegant angelegte 7
Zimmer, Badezimmer, nebst
Zubehör sofort oder später zu
verm.; ebenfalls können auf
Wunsch 2 Part.-Zim. mit sep.
Eingang, zu Bureau geeignet,
mit vermietet werden. 16927

F 8, 7

(Kirchenstr. 7) 19026
schöne Partierwohnung, 5 Zim.,
Küche nebst Zubeh. per 1. April
zu verm.; ebenfalls können auf
Wunsch 2 Partierzimmer mit sep.
Eingang, zu Bureau geeignet,
mit vermietet werden. 16927

F 8, 16a

(Waldstr. 32), ab-
geleitet Wohn., 3
große Zim., Küche u. Zubehör,
Gardarobe, per 1. April zu
verm. Näb. 2. Stod. 100

G 2, 2, Marktplatz

1 hübsche Wohnung von 8
Zimmer und Zubehör, per so-
fort oder 1. April zu verm. 1009

G 5, 3

3 Zimmer u. Küche an
feinerl. Leute zu v. 1181

G 7, 37

3 Partierzimmer mit
Küche, central, auch
ohne Küche, zu verm. Näb. im
2. Stod. 1000

H 2, 18

am Markt, in per
1. April eine sehr
schöne Wohnung, bestehend aus
4 Zim., Küche und Zubehör mit
Gardarobe zu verm. 16948

H 7, 7

3 Zim. u. Küche so-
fort zu verm. Näb. 2. St. 1000

H 7, 13

3 Zim., Küche u.
Zubehör, 2 St. 1.
Näb. 2. St. 1. 1000

H 7, 23

3 Zimmer, Küche,
Badezimmer, nebst
allem Zubeh. per sofort od.
später zu verm. Näb. part. 1991

H 7, 25

3 Zim., Küche u.
Zubeh. per 1. April
zu verm. Näb. 2. St. 1000

H 8, 4

3 Zimmer, Küche
u. Zubeh. bis
1. Februar zu vermieten. 19929

H 9, 1

3 Zim., Küche,
Badezimmer, nebst
allem Zubeh. per 1. April od.
später zu verm. Näb. part. 950

J 5, 2

abgeleitet Wohn., 3 Zim.,
Küche u. 1 Zim. u. Küche per
sof. zu verm. Näb. 2. St. 1003

J 7, 15

3 Zim., Küche u.
Zubeh. per 1. April
zu verm. Näb. 2. St. 1000

K 1, 5a

3 Stod. 5 Zim.,
Küche u. Zubeh.
sofort zu vermieten. 16701

K 1, 5a

3 Stod. 5 Zim.,
Küche u. Zubeh.
sofort zu vermieten. 16701

M 1, 2a 2. Stod. große
Wohnung per 1.
April zu vermieten. 17121

M 4, 4

3 Zimmer nebst
Küche, Speisekammer u.
Badezimmer, per 1. April
zu verm. Näheres 2. St. 9000

M 4, 6

2. u. 3. Stod., mit
Küche, Speisekammer u.
Badezimmer zu verm. 17038

M 7, 22, IV. St.

freudl. Wohnung, 4 Zimmer,
Küche u. Zubeh. per 1. April
zu vermieten. 17052

M 7, 22

2. Stod., 2 Zimmer u. Küche
sofort zu vermieten. 17053

N 4, 17

3 Zimmer, Küche
u. Zubeh. per 1. April
zu verm. Näb. 2. St. 1000

N 4, 23

3 Zim. u. Küche so-
fort zu verm. Näb. part. 1007

N 6, 7

3 Zim., Küche u.
Zubeh. per 1. April
zu verm. Näb. 2. St. 1002

Kaiserring.

O 7, 18 4. St., schön 4
Zimmer-Wohnung,
praktische Küche, per 1. April
zu verm. Näb. part. 1000

P 4, 12

1 Stod. 3 Zimmer,
Küche u. Zubeh. zu verm.
Näb. bei H. Jander, Wacker-
str. 14. 17131

P 7, 14a, Heidelbergerstr.

Das hiesige von Dr.
Grobmann bewohnte
Haus, bestehend aus 3 Zimmern u.
Küche mit allen Zubeh.
zu verm. Näb. part. 10829

Q 1, 8, Breite Straße,

1 sehr schön Wohnung mit
Balkon, 2 Treppen, 6 Zim-
mer, Küche u. Keller etc., an ruhige
Familie, passend für 1. April, per
1. April zu vermieten.
Näheres im 2. Stod. 17147

Q 7, 5,

3 große Zimmer und Küche
zu vermieten; ebenso heller
Badezimmer von ca. 40 qm.
Näheres 2. Stod. 1005

R 4, 9

3 Zimmer u. Küche
zu vermieten. 981

R 6, 17

2 Zim., Küche u.
Zubeh. zu verm.
Näb. 2. St. 1000

S 4, 2a

3 Zim., Küche u.
Zubeh. zu verm.
Näb. 2. St. 1000

S 4, 13

3 Zim., Küche u.
Zubeh. zu verm.
Näb. 2. St. 1000

S 6, 29

3 Zim., Küche u.
Zubeh. zu verm.
Näb. 2. St. 1000

T 1, 2

3 Zimmer, Küche
u. Zubeh. zu verm.
Näb. 2. St. 1000

T 1, 13

3 Zimmer, Küche
u. Zubeh. zu verm.
Näb. 2. St. 1000

T 3, 24

3 Zimmer, Küche
u. Zubeh. zu verm.
Näb. 2. St. 1000

U 4, 20

3 Zimmer, Küche
u. Zubeh. zu verm.
Näb. 2. St. 1000

U 6, 18, 4. St. l.,

(Friedrichstr.),
Wohnung von 3 Zimmern und
Küche, nebst feinerl. Zubeh.
an ruhige Familie, wegen
Bewegung per Ende Januar od.
später zu vermieten. 1094

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.
Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7. Januar.

Wannheim, 7.

T 1, 1.

Sigmund Kander

T 1, 1.

Für die Ball- und Carneval-Saison.

Ball-Kleiderstoffe

Crépe, reine Wolle, in vielen Farben : Meter 49 Pfg.
 Moderne gemusterte Stoffe
 in allen Lichtfarben „ 85 „
 Elegante crème Cheviot-Crêpes
 für Costumstücke Meter 1.15 bis 2.00
 Alpaca in modernen, aparten Dessins . Meter 1.25

Ball-Handschuhe

Weisse Damen-Handschuhe . . . Paar 19—68
 Halbseide, 16 Knopf lang . . . „ 98
 Weisse Glacé-D'Handschuhe . . . „ 98—4.50
 Reine Seide, 18 Kn. lg. mit eleg. 4 jour „ 2.48

Ball-Fächer

Breite Spitzenverzierung und Malerei 58 Pfg.
 Seidene Gaze mit Flitterbesatz und Spitze . 1.28
 Seidene Gaze, eleg. Malerei und Spitze . 2.25
 Moderne Malerei mit Flittern und Spitzen 3.85—8.00

Carneval-Stoffe

Tarlatan, 100 cm breit . . . Meter 12 Pfg.
 Percal . . . „ 24 „
 Clownstoffe . . . „ 28 „
 Carneval-Sammt . . . „ 49 „
 Kleider-Satin prima Qualität . . . „ 55 „

Ball-Seidenstoffe

Taffet, reine Seide, alle Farben . . . Meter 1.15
 Japon, 57 cm breit alle Farben . . . „ 1.15
 Pongée, alle Farben . . . „ 58 Pfg.
 Atlas, alle Farben . . . „ 28 Pfg.

Ball-Strümpfe

Ball-Strümpfe, alle Farben . . . Paar 5 Pfg.
 Ball-Strümpfe, gute Qualität . . . „ 19—48
 Seidene Strümpfe . . . „ 1.48
 Seidene Strümpfe, schwere Ware . . . „ 1.95—2.95

Ball-Echarpes

Seidene Echarpes mit Franze . . . 1.15
 Seidene Echarpes schwarze Qual., eleg. Muster 1.95—5.00
 Reine Seide, moderne geschmackvolle Dess. 3.25—12.00
 Seidene Echarpes mit Federbesatz . . 3.95—22.00

Carneval-Masken

Kinder-Masken, diverse Ausführungen . Stück 1 Pfg.
 Herren-Papier-Masken . . . „ 5 „
 Damen-Masken mit Behang . . . „ 9 „
 Halb-Masken für Herren . . . „ 3—10 „
 Halb-Masken für Damen, Seide . . . „ 19 „

Ball-Schuhwaren

Damen-Tanzschuhe aus Lackleder mit Spanglen .
 Damen-Tanzschuhe aus Ziegenleder und Schleife .
 Damen-Tanzschuhe aus Lackleder und Schleife .
 Damen-Tanzschuhe aus prima Lackleder und Spanglen .

Ball-Blousen.

Seidene Blousen mit Säumchen, ganz gefüttert .
 Sammet-Blousen eleg. Stepperei .
 Seidene Blousen mit Passe und Goldbortenverzierung .
 Elegante seidene Blousen, à jour gearbeitet .

Ball-Corsets

Helles Drellcorset, eleg. Spitzenausstattung .
 Halbhohes Façon, eleg. Spitze und Bandgaratur .
 Pariser Façon, Hornfischbein-Einlage, Spitze und Band .
 Empire-Façon, helle Farben, eleg. bestickt .

Carneval-Scherzartikel

Papier-Mützen . . . 12 Stück 15 Pf.
 Wachs-Nasen . . . Stück 9 „
 Ratschen . . . „ 3 „
 Pritschen . . . „ 4 „
 Musik-Instrumente . . . „ 29 „

Sterne . . . Stück 1 Pfg. | Münzen . . . Dtzd. 3 Pfg. | Flittern . . . Brief 5 Pfg. | Schellen . . . Dtzd. 9 Pf.



Ohne Konkurrenz
 ist das aus der Parfümerie-Fabrik von
Ad. Arras, Q 2, 22,
 vervollkommnete
Riviera-Veilchen.
 Unhaltend und natürlich duftend, ohne Mo-
 schudgeruch, verbindet es unübertroffene
 Feinheit mit wunderbar lieblichem Aroma.
 Fernsprecher 1914. 87716

bei Husten und Heiserkeit
 Apotheker Gummich's echte Malzhonbons
 mit höchstem Extractgehalt à Packet 40 Pfg.
 Apotheker Gummich's Russischen Knüsterlich
 à 50 Pfg. und 1 Mk. 14967
 Bewährte Linderungsmittel ersten Ranges.
 Nur allein zu haben „Drogerie zum Waldhorn“ D 3, 1

Glänzende Heilerfolge
 durch mild. Naturheilvorl., elektr. Kuren u. Vibrations-Massage
 besonders bei allen Katarrhen der Atmungsorgane, bei
 Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden; bei
 den versch. Nervenerkrankungen, Neuralgien, Schreib-
 krampf ic. Folgen von Onanie, Diabetes, Blasen- und Nerven-
 gereizungen, Pollutionen, Syphilis, Geschlechtskrankheiten,
 Weinschäden, chron. Stuhlverstopfung, sowie ferner bei
 Frauenleiden, Ischias, Gicht und Rheumatismus.

N6,3 Kuranstalt v. Franz Malech N6,3
 Sprechstunden 2—8 Uhr, Sonntag 10—12 Uhr.
 Kalmbacher Bergbräu, Garantie rein (schonste Qualität).
 Großhelfer Lagerbier (Pilsner) 1/2 Fl. 22 Pf.
 H. Ludwigshafener Bürgerbräu 1/2 Fl. 18 Pf.
Gustav Klier, R 4, 7.

Schule für Frauenhandarbeiten
 Der neue Lehrkurs für alle feinen Handarbeiten,
 auch Weißnähen und Kleidermachen, beginnt am
 15. Januar l. J. Ich lade Reflectantinnen zur Ent-
 gegennahme der Bedingungen (Nachm. zwischen 2 u. 5 Uhr)
 höflichst ein.
 Franziska Bäuerle,
 Riedfeldstraße 16 (Reckardortbad).
 17126

Neu! Achtung! Neu!
„Gassparer.“
 Mit dieser Gasreguliröse sparen Sie laut amt-
 lichem Atteste pro Stunde u. Raum 20—45 kr. Gas.
 Auf jedes Glühlicht passend. Rein Schwarzweiden
 der Strümpfe mehr.
 Fritz Best, L 2, 4.
 17006

Kohlen
 in allen Sorten und sonstigen Brennmaterialien in nur
 besten Qualitäten liefert zu billigen Preisen
 Bureau **Friedrich Hager,** Telefon
 B 6, 22a **Rohlenhandlung.** Nr. 667.

Reelle Gelegenheiten.
 Ein Möbel- und Ausstattungs-
 Geschäft liefert an zahlungsbereite
 Beamten und Privatleute
 Möbel und complete Aus-
 stattungen.
 unter Garantie für Solidität
 Waaren bei monatlicher oder
 teilweiser Abzahlung, u.
 Aufschlag des wirtlich wert-
 vollen. Offerten werden in
 Vorlegung von Kassen-
 rechnungen erbeten und
 unter Nr. 10821 an die G.
 d. H. zu richten.
 Licht. Kleidermagerin
 pfiehlt sich H. 4, 1, 2, 3, 4.

Mit 20 Procent **20% Rabatt** gewähren wir auf sämtliche
 Blousen, Unterröcke,
 Damenstrümpfe, Gürtel,
 Damen-Cravatten, Schleier.
Hermanns & Froitheim,
 0 3, 4, an den Planken. 0 3, 4